

W. Mohr, Die begriffliche Absonderung des ostfränkischen Gebietes in westfränkischen Quellen des 9. und 10. Jh., Arch. lat. medii aevi 24 (1954) 19—41, zeigt, daß man in Frankreich die östlichen Nachbarn hauptsächlich als *Transrhenenses*, das Gebiet als *Transrhenana* zu fassen suchte, da der Begriff *Germania* zu weit war und *Orientalis Francia* nicht mehr den Tatsachen entsprach.

J. Sydow, Die Gegenkaiser Arnulfs von Kärnten, Verh. d. hist. Vereins f. Oberpfalz u. Regensburg 96 (1955) 431—436; ders., La dignità imperiale di Guido e Lamberto duchi di Spoleto, Spoleto 3 (1956) 7—11, sucht nachzuweisen, daß Wido und Lambert von Spoleto nicht einfach als Rebellen abzutun sind, sondern sich bei ihrer Kaiserkrönung auf karolingische Abkunft berufen konnten und zudem auch ein großes politisches Programm entwickelten.
K. R.

Karl Jordan, Deutsches Reich und Kaisertum. Anfänge und Aufstieg bis zum Beginn des Investiturstreits 911—1056 (Handbuch der Deutschen Geschichte, begr. von O. Brandt, fortgeführt von A. O. Meyer, neu hg. von L. Just, Band 1, Abschnitt 3, Lieferg. 7) Konstanz o. J., Akadem. Verlagsgesellschaft Athenaion, 68 S. — Der Vf. bietet eine lebendige und klare Zusammenfassung, deren besonderer Vorzug in der Einbeziehung der Verfassungsgeschichte liegt, während die Geistesgeschichte anders als im „Gebhardt“ einer besonderen Darstellung (M. Seidlmayer, vgl. DA. 11, 615) vorbehalten war. Der Student, für den das Buch in erster Linie gedacht ist, findet gleich zu Anfang eine Einführung in das Wesen des mittelalterlichen Staates, in die Probleme von Adels Herrschaft, Lehnswesen und Herzogtum, die ihm das Verständnis für die Stellung der Kirche im Reich, das ottonische Reichskirchensystem und damit für die Kampfpositionen des Investiturstreites von den Voraussetzungen mittelalterlicher Herrschaftsbildung her eröffnet. Die straffe, auf die großen Probleme abgestellte Linienführung, die auf das belebende, charakteristische Detail keineswegs verzichtet, das vorsichtig abgewogene Urteil zu allen Streitfragen sowie die knappe, in den Stand der Forschung gut einführende Zusammenstellung von Quellen und Literatur machen den pädagogischen Wert des Buches aus, das jedoch auch der Fachmann stets mit Nutzen zu Rate ziehen wird.
H. Löwe.

Eckhard Müller-Mertens, Das Zeitalter der Ottonen. Kurzer Abriss der politischen Geschichte Deutschlands im zehnten Jahrhundert, Berlin 1955, Rütten und Loening, 215 S. — Die marxistische Geschichtsforschung steht vor der interessanten und nicht leichten Aufgabe, die Geschichte mit den Mitteln des historischen Materialismus neu zu durchleuchten und darzustellen. Einen zaghaften Versuch in dieser Richtung stellt das vorliegende Buch dar, dessen Vf. sich der Schwierigkeit des Unternehmens und der Fragwürdigkeit seiner Ergebnisse voll bewußt zu sein scheint. Hauptcharakteristikum der Arbeit scheint mir eine gewisse innere Zusammenhanglosigkeit zwischen den grundsätzlichen Einleitungs- und Schlußkapiteln und den immer wiederkehrenden theoretischen Bemerkungen auf der einen Seite und der durchaus konventionell gehaltenen eigentlichen Darstellung auf der anderen Seite zu sein. — Vgl. zu dem Buch auch H. Beumann, Ein Diskussionsbeitrag zum Zeitalter der Ottonen, Forschungen und Fortschritte 30 (1956) 268—272.
F. W.